

Wien liegt an der Wien

Der Wienfluss und das Wiental bilden einen zentralen Stadtraum mit langer Tradition in der Stadtgeschichte. Die durch infrastrukturelle Maßnahmen harte, flussbegleitende Landschaft bietet viel Potential, zu einem wichtigen Freiraum der Metropole zu werden. **VON MARIA AUBÖCK**

Das Wiental durchzieht den Westen der Stadt Wien, die Topographie der Gemeindebezirke 1, 4, 5, 6, 12 und 14 wird von der Wien bestimmt, jedoch sind die Flussufer bis heute nur an wenigen Stellen erreichbar. Die fehlende Zugänglichkeit und Nutzbarkeit einer der wichtigsten Freiraumreserven Wiens wurden oftmals hinterfragt und sollten nun, da sich die Stadt stetig verdichtet, auf Möglichkeiten der stadträumlichen Entwicklung untersucht werden.

Im Auftrag der MA 21A konnte für das damals bestehende Zielgebiet Wiental unser Atelier auböck + kárász landscape architects mit dem Architekturbüro Tillner & Willinger ZT GmbH (ArchitektInnen Silja Tillner und Alfred Willinger) die Studie „Das Wiental als Kulturachse, eine visuell-architektonische stadträumliche Studie für das Wiental“ 2010 präsentieren.

Thema waren die Erreichbarkeit und die Qualifizierung des öffentlichen Raumes an den Uferkanten des Flusses. In der Arbeitsgemeinschaft der beiden Ateliers ging es darum, die landschaftsplanerischen, stadtgestalterischen und städtebaulichen Zielsetzungen zu verknüpfen.

Das Ziel der Studie

Es war das Ziel dieser stadträumlichen Studie, das Wiental als einen Ort des Wohnens und Arbeitens, der Kulturbauten und der stadttökologisch überformten

Naturstandorte, unter Berücksichtigung der Beschränkungen durch strengste wasserbauliche Kriterien, zu betrachten. Ein weiteres, zentrales Ziel war, die Synergieeffekte für die Bevölkerung der Stadt zu suchen.

Für viele ist das Wiental heute bloß die Ausfahrt im Westen zur Autobahn. Man weiß, dass es dort Einkaufszentren gibt. Für manche ist die dramatische Kulisse zwischen den Stadtbahnstationen Otto Wagners und der heutigen U-Bahntrasse spannend. Doch nur wenige kennen die naturräumlichen Qualitäten dieser linearen Stadtlandschaft! In der Geschichte war das Wiental ein Ort der Gerbereien, der Wassermühlen, der frühindustriellen Gewerbestandorte und zugleich bekannt für die gefährlichen sprunghaften Überschwemmungen. Wie aber kann man die Ufermauern zu einem erreichbaren Ort für die WienerInnen machen, wenn viele Straßen den Wienfluss von den Hauskanten trennen? Die Kernfrage ist: Wie können die StadtbewohnerInnen das Flussufer erleben, wenn aufgrund der Sicherungsmaßnahmen des 19. Jahrhunderts der Fluss mehrere Meter tiefer liegt und die Wien bis heute für die gefährlich schnell auftretenden Hochwasser-

Phänomene bekannt ist? Welche anderen Formen der Begegnung mit dem Fluss gibt es, wenn die Gefährdung der StädterInnen im Flussbett bei Hochwasser zu hoch wird?

Dazu ein Zitat aus der Studie: „Im Westen ist das Wiental geprägt von naturbelassenen Flächen mit Verwilderungstendenzen und dem Grüngürtel des



Abb. 1 + 2: Die Wientalterrasse bringt die Wien näher an die BewohnerInnen und schafft wichtigen nutzbaren Freiraum. © Stephanie Drlik

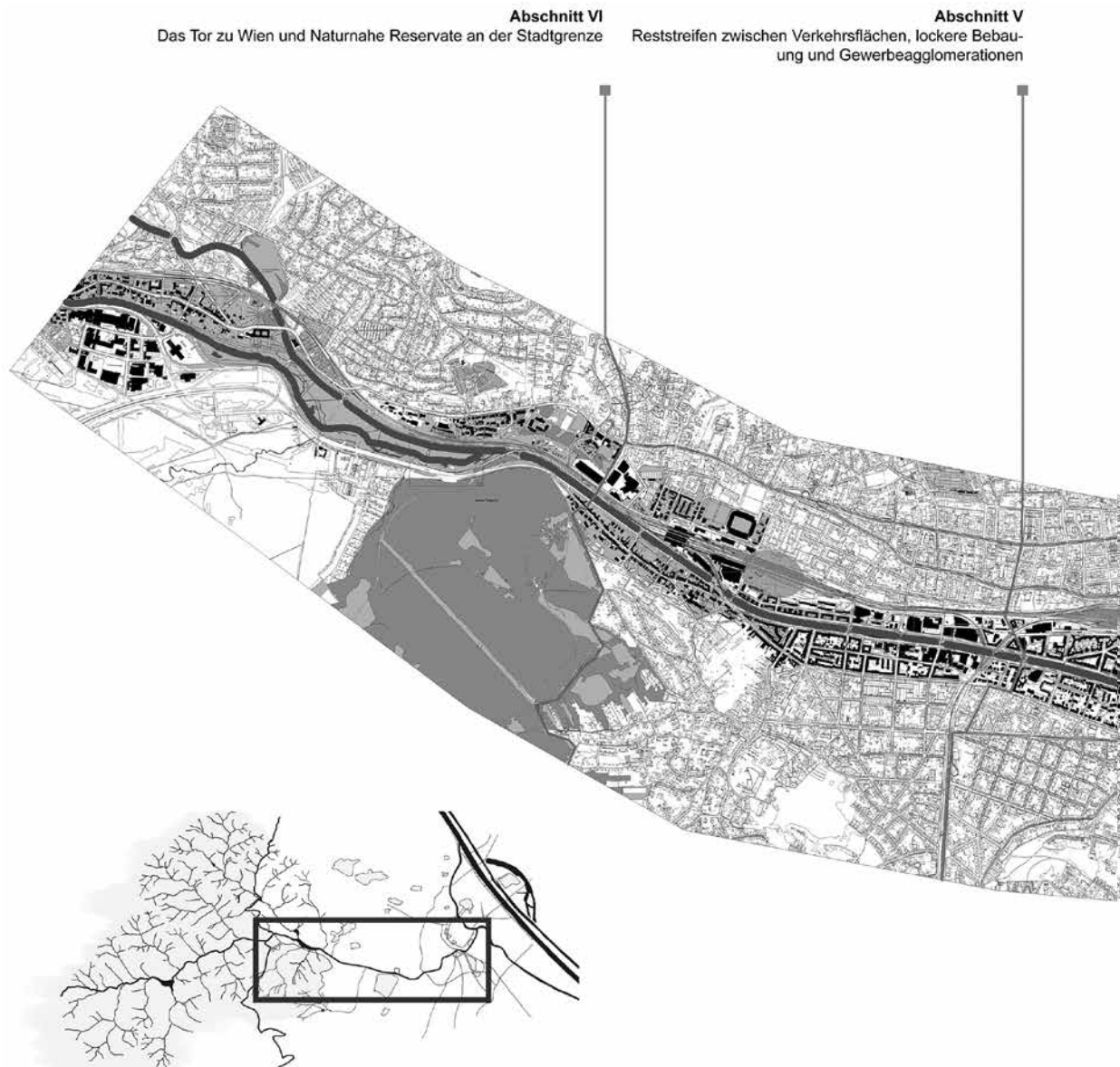
Wienerwaldes, aber auch das Gewerbegebiet Auhof, Einfamilienhäuser und Kleingartengebiete finden sich hier wieder. Darauf folgen gründerzeitliche Villenviertel in Unter St. Veit und Oberbaumgarten, Büro-Agglomerationen und Fachmarktzentren sowie große Gemeindebauten. Die gewachsenen Ortskerne von Hietzing und Penzing leiten über zur imperialen Kulisse Schönbrunn, einem der stärksten Tourismusmagnete der Stadt. Ab Schönbrunn verdichtet sich die Stadt zunehmend – und die Wien erhält bereichsweise einen Hinterhofcharakter.“
Schließlich verschwindet der

Wienfluss im Untergrund und das Wiental wandelt sich erneut, hin zu einer raffinierten Urbanität, um ab Stadtpark bis zur Mündung im Donaukanal wieder im Freien zu fließen. Dazu konnten umfangreiche Archivbestände an Planunterlagen, Fotos etc. gesichtet werden. Weiters wurden die vielen schon vorhandenen Planungsstudien zur Herstellung von Überplattungen sowie zur Herstellung des Wiental-Radweges im Bereich des 13. und 14. Bezirkes durchgearbeitet, um deren konkrete Erkenntnisse zu bündeln.

Zusammen mit dem Büro Emrich & Partner, das eine

SWOT-Analyse durchgeführt hat, wurden die Potenziale, Chancen, Schwächen und Risiken des Ist-Zustandes und der vorgeschlagenen Maßnahmen aufgearbeitet.

Im Zuge vieler Interviews mit den Verantwortlichen der betroffenen Magistratsabteilungen 19, 21, 22, 45 etc. wurde klar, dass das Erbe der Flusseintiefung und der Kanalisation der Stadt, wie sie im 19. Jahrhundert errichtet worden waren, die wasserbaulichen Kriterien auch am Anfang des 21. Jahrhunderts weiter bestimmen wird. Der regionale Kontext – die hydrologischen Rahmenbedingungen eines Gebirgsflusses,



zusammen mit großräumigen Regenfällen und einer im Einzugsgebiet einer Metropole auftretenden Überlastung der Kanäle – kommt hinzu. Wie können dennoch zeitgemäße stadträumliche Qualitäten erzeugt werden? In unserer Studie findet sich dazu eine Vielzahl an lokal relevanten Ideen – die „Typologien“!

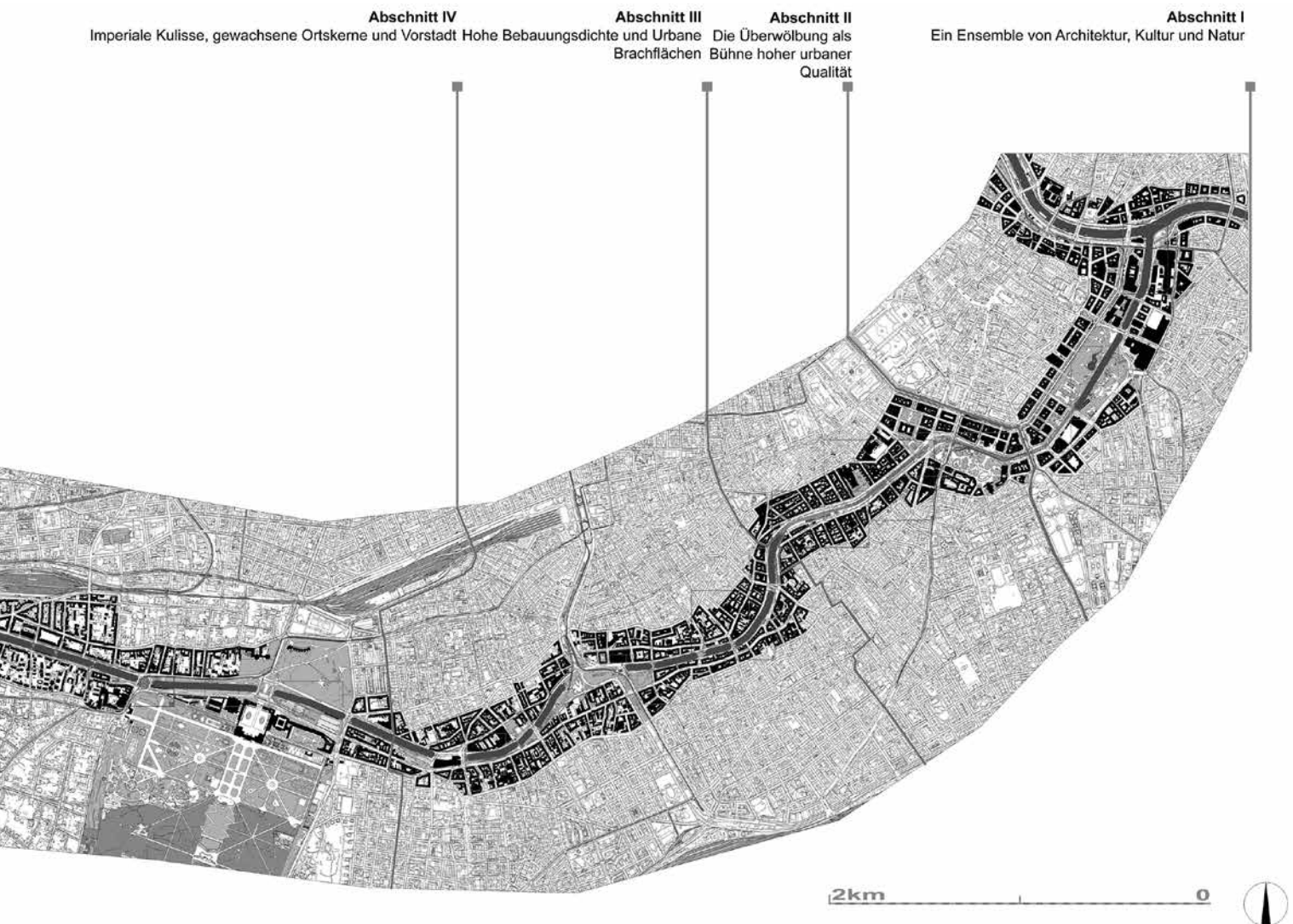
Zur Lage

Das Wiental bietet auf fast 14 km Länge – von der westlichen Stadtgrenze bis zum Donaukanal – einen Querschnitt durch die wesentlichen Gebietstypen Wiens: vom naturnahen Bereich an der

Stadtgrenze über locker bebaute, gewerblich geprägte Abschnitte, von der imperialen Anlage Schönbrunn über gründerzeitlich geprägte Stadtteile mit hoher Dichte bis zum innerstädtischen Weltkulturerbe. Verbindendes Element dieses heterogenen Stadtraumes bildet dabei der Wienfluss, der von der wichtigsten radialen Verkehrsachse im Westen Wiens sowohl für den Individual- als auch für den öffentlichen Verkehr begleitet wird.

Mit der Entwicklung eines Leitbildes für das Wiental, als eines der 13 Zielgebiete des Stadtentwicklungsplanes STEP 05, waren

damals Entwicklungspotenziale aufgezeigt und Schwerpunkte der Stadtentwicklung für die kommenden Jahre gesetzt worden. Ein Vertiefungsschwerpunkt im Rahmen der Leitbilderstellung lag in der ganz besonderen Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes sowie in einer verbesserten Erlebbarkeit des Flussraumes der Wien. Mit einer stadträumlichen Studie sollten daher, aufbauend auf der bis heute den Stadtraum prägenden Gesamtkonzeption Otto Wagners, Möglichkeiten aufgezeigt werden, die bestehenden Freiraumqualitäten zu bewahren, brachliegende



Das Wiental – zur Dokumentation der stadtländlichen Qualitäten unterteilt in 6 Abschnitte. © Tillner & Willinger ZT GmbH / auböck + kárász

Potenziale durch den am Westgürtel erfolgten Imagetransfer zu nutzen sowie funktionale und gestalterische Defizite zu beheben.

Methodik der Studie und Ergebnisse

Aufbauend auf einer stadträumlich-gestalterischen Analyse wurden Abschnittstypologien definiert und Vorschläge zu Maßnahmen für ausgewählte Bereiche erstellt, ohne jedoch den Blick auf das Wiental in seiner Gesamtheit zu verlieren. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Realisierbarkeit, wenngleich verschiedene Fristigkeiten für Maßnahmen zu beachten waren und umsetzungsorientierte

Die Recherchen, die Ergebnisse der Beurteilungen und die Einschätzungen der Potenziale wurden in fünf Ebenen der Betrachtung beschrieben: 1. Das Wiental in Wien und NÖ/2. Das Wiental in Wien/3. Die sechs Abschnitte/4. Die Interventionsbereiche und 5. Die Typologien.

Innerhalb der durchgeführten Studie wurden 24 Interventionsbereiche identifiziert, die – ausgehend von der Mündung des Wienflusses in den Donaukanal bis hin zu den Retentionsbecken im Westen der Stadt – über die sechs teilräumlichen Abschnitte hinweg verteilt liegen. Sie wurden ausgewählt, da sich die Notwendigkeit einzelner stadtge-

chen Bedürfnis zu entsprechen.

Jeder Interventionsbereich wurde in dreierlei Hinsicht untersucht:

1. Die gegenwärtige Situation, ihre urbanen Charakteristika! In einem ersten Diagramm wurde die gegenwärtige Situation skizziert, dabei wurde das Augenmerk auf stadtgestalterische Eigenschaften und Kategorien, wie vorhandene hohe urbane Qualität und Attraktoren, aufzuwertende Freiräume, Barrieren oder Blickachsen gelegt.

2. Verbesserte Konnektivität! In einem zweiten Diagramm wurden angestrebte Verbesserungen der Konnektivität dargestellt. Dabei stehen wichtige bzw. optimierungsbedürftige Routen und Verbindungen der Rad- und Fußwege sowie fehlende Wienfluss-Querungen im Vordergrund.

3. Urbane Kohäsion, Schaffung von Identität! Ein drittes Diagramm hat eine Reihe von Maßnahmen zur Aufwertung des urbanen Gefüges gezeigt: Wichtige vorgeschlagene Maßnahmen waren die Freiraumaufwertungen durch Parks, Grünflächen oder Platzsituationen, Verkehrsberuhigungen, Beleuchtung, Stadtmobiliar, verbesserte Straßenquerungen mit Lichtsignalanlagen, einzelne Bäume oder sogenannte Info- oder Aquapoints sowie Wienfluss-Querungen.

Im Anhang der Studie wurden darüber hinaus ein Zeitplan, also eine Aufschlüsselung der vorgeschlagenen Maßnahmen in kurz-, lang- oder mittelfristige Umsetzung, sowie eine grobe Einteilung der Maßnahmen hinsichtlich des finanziellen Aufwandes vorgelegt.

Vertiefende Untersuchung ausgewählter Interventionsbereiche

In der Studie wurden – mit den VertreterInnen der MA 21 – ausgesuchte Interventionsbereiche einer eingehenden Untersuchung unterzogen:

- Die Donaukanalmündung, Einmündung des Wienflusses in den Donaukanal: urbanes Ensemble

Die Wien, in der Wiener Stadtgeschichte wesentlich als „arbeitender Fluss“ bezeichnet, war seit jeher ein Stadtraum mit zentraler Bedeutung für die Metropole und ihre BewohnerInnen. Es gilt daher, diesen wichtigen Standort wieder angstfrei zu machen und in das Bewusstsein der WienerInnen zu holen.

Detailuntersuchungen im Rahmen dieser Studie nicht abgedeckt werden konnten.

Dazu wurde der Flusslauf des Wientales in sechs Abschnitte unterteilt, um teilräumliche Qualitäten der Stadtlandschaft zu dokumentieren:

Abschnitt I: Ensemble von Architektur, Kunst und Natur

Abschnitt II: Die Überwölbung der Wien als Bühne hoher urbaner Qualität

Abschnitt III: Hohe Bebauungsdichte und urbane Brachflächen

Abschnitt IV: Imperiale Kulisse, gewachsene Ortskerne und Vorstadt

Abschnitt V: Reststreifen zwischen Verkehrsflächen, lockerer Bebauung etc.

Abschnitt VI: Das Tor zu Wien, naturnahe Reservate an der Stadtgrenze

stalterischer Maßnahmen derart verdichtet hatte, dass die erforderlichen Maßnahmen wegen ihrer Komplexität, ihrer räumlichen Ausmaße oder aufgrund ihrer gegenseitigen Überschneidungen nur in einer Gesamtheit geplant werden können. Um das Ausmaß der Studie im – mit dem Auftraggeber vereinbarten – Rahmen zu halten, wurden sechs beispielhafte Interventionsbereiche ausgewählt und nach einem für alle Bereiche gleichen System einer analytischen Betrachtung unterzogen. Das Resultat der Analyse hat die Grundlage für einen Gestaltungsvorschlag gebildet, der je nach Interventionsbereich unterschiedliche Maßnahmen vorsieht. Diese sind entweder dem Typologienkatalog der Ebene 5 entnommen oder aber einzigartiger bzw. ortsspezifischer Natur, um einem speziellen örtli-

mit Zollamtssteg, U4-Querung und Urania.

- Der Naschmarkt: Wichtige urbane Merkmale waren die Einhausung des Wienflusses in der Überwölbung (Architekt Otto Wagner) sowie der historische Baubestand des Naschmarktes.
- Die U-Bahn-Station Kettenbrückengasse / Naschmarkt-Parkplatz: Wesentliche Bestandteile der stadträumlichen Situation waren die große Freifläche des Naschmarkt-Parkplatzes sowie ihre optimierungsbedürftige Belegung und Integration mit den angrenzenden Stadtteilen.
- Die Nevillebrücke / U-Bahn-Station Pilgramgasse: Dieser Interventionsbereich liegt in einem Stadtgebiet mit hoher Bevölkerungsdichte und ist durch den entlang des Wienflusses verlaufenden Fuß- und Radweg gekennzeichnet, der eine wichtige Verkehrsverbindung darstellt, der jedoch unübersichtlich, zu eng und unzureichend mit angrenzenden Stadtteilen verbunden ist. Aufgrund des geringen Verkehrsaufkommens sollte die Nevillebrücke für Kraftfahrzeuge gesperrt und als öffentlicher Grünraum nutzbar gemacht werden. Dazu wurde von Tillner & Willinger ein Vorschlag zur Neugestaltung präsentiert, bei der Umsetzung durch die Stadt war das Team jedoch nicht mehr beteiligt.
- Der Bruno-Pittermann-Platz: ein Ort mit hohem urbanem Potenzial. Der Platz liegt im Verlauf des Rad- und Fußweges entlang des Wientals, ist aber als Bestandteil des linearen öffentlichen Freiraumes hinsichtlich Einbindung und Aufenthaltsqualität optimierungsbedürftig. Ein zeitgemäßeres Erscheinungsbild mit wasseraffiner Nutzung hätte gemäß Entwurf entstehen können, heute befindet sich dort ein Bereich für Bouldering.
- Die Kennedybrücke: Das Hauptmerkmal ist das ovale Dach, welches die Platzsituation mitsamt dem Ausgang aus der

U4 und Verkaufsständen bindet. Dies geschieht allerdings mit einer relativen Unordnung, Blickachsen sind blockiert, eine gestalterische Leitlinie für die Kleingebäude unterhalb des Daches ist nicht vorhanden, Wegeführungen und Anbindungen, etwa an den Hadikpark, sind unübersichtlich.

Visionen für die Zukunft

Für alle Interventionsbereiche wurden im Rahmen der Studie Planungsziele und konkrete Gestaltungsvorschläge erarbeitet, die den „PUBLIC PLACE zu PUBLIC SPACE“ machen können. Die Ideen reichten von Belagswechsel zu Bepflanzungskonzepten, von Aquapoints über die Öffnung der Wienflusseinwölbung am Naschmarkt und zu vielem mehr. Ein umfangreicher Katalog der Typologien stellte die möglichen Ausstattungselemente fest und benannte auch ihren Einsatzbereich. Es fehlte jedoch bislang an Personen mit Initiative, die betroffenen Bezirksvorstehungen und die zuständigen Magistratsdienststellen zur Umsetzung zu motivieren. Leider ist der Wiener Magistrat selbst wenig entscheidungsfreudig und durch differenzierte Budgetkompetenz zwischen den Bezirken gespalten. Unsere Vorschläge sind umsetzbar, doch es bräuchte dazu eine „Wienfluss-Initiative“! Wie erfolgreich gehandelt werden kann, zeigt die Margaretener Wiental Terrasse, initiiert und geplant von Tillner & Willinger ZT GmbH. Auf Nachdruck der ArchitektInnen fand die Idee Unterstützung der Stadtregierung und der zuständigen Vorstehung des 5. Gemeindebezirkes. Die Terrasse reicht über die U-Bahngleise in das Wientalbecken und ist heute zu einem beliebten Treffpunkt für die unter Freiraummangel leidende lokale Bevölkerung geworden!

Die Wien, in der Wiener Stadtgeschichte wesentlich als „arbeitender Fluss“ bezeichnet, war seit jeher ein Stadtraum mit zentraler Bedeutung für die Metropole und

ihre BewohnerInnen. Es gilt daher, diesen wichtigen Standort wieder angstfrei zu machen und in das Bewusstsein der WienerInnen zu holen. Leider ist die im Zuge der Studie erarbeitete umfangreiche Liste an Zielen und Maßnahmen bis auf die Wiental Terrasse weder vom Magistrat noch von den angrenzenden Bezirken aufgegriffen worden. Es wäre erfreulich, wenn die weiterführenden Ziele der Landschaftsgestaltung, die in der hier vorgestellten Studie erarbeitet wurden, auch tatsächlich in die Stadtgestaltung einfließen. Die Aufwertung der Freiräume entlang des Wienflusses und im Wiental könnten langfristig gesehen für die Stadtlandschaft Wiens richtungsweisend und als grundlegende Verbesserung der Lebenssituation für BewohnerInnen gewertet werden. Richtungsweisende Interventionen erfordern in Wien eine starke politische Haltung, die dem großen Wert des Wientals als nutzbaren Freiraum eine ebenso große ideelle und finanzielle Unterstützung entgegenbringen muss. ☺

Maria Auböck, Landschaftsarchitektin in Wien, Atelier mit János Kárász, em. Professorin der Akademie der Bildenden Künste München, Ziviltechnikerin, Mitglied ÖGHG, BDLA und DASL, Vizepräsidentin ÖGLA und ZV Österreich, Forschung zu historischen Gärten und deren Erhaltung.
www.auboek-karasz.at

abstract & keywords

The text deals with the results of the research study “the Vienna river valley as a cultural axis – a visual-architectonic-urban research for the Vienna valley” (auböck + kárász with Tillner & Willinger ZT GesmbH) commissioned by the City of Vienna in 2010. The manifold typologies for the waterfront’s redesign, offered many ideas, unfortunately these were not implemented. One good example, however, is the realized “Vienna river terrace” by Tillner & Willinger ZT GmbH.

Vienna river valley, urban research, landscape architecture, waterfront design, Vienna river terrace